

mals bevormunden oder bei jeder Kleinigkeit abkanzeln. Oder wenn sie schon mal eine dumme Frage gestellt haben, mit hocherhobener Nase abrauschen, ohne ihnen einen guten Rat gegeben zu haben. Das, Genossen, passiert sehr oft, der betreffende Genosse merkt dabei gar nicht, daß er sich viel dümmer benommen hat als der junge Mensch. Bedenkt, Genossen, daß euch die Jugend als ihr Vorbild betrachtet und von euch lernt. Das Komische in der Welt ist, daß sich das Schlechte schneller lernt als das Gute.

Genossen, wir sind für die Erziehung unserer Jugend voll verantwortlich! Darum hinein in die Schulen, erzählt aus der Arbeiterbewegung, erzählt aus eurem Leben, erzählt ihnen, wie schwer es ihr und eure Eltern hatten. Erzählt ihnen von August Bebel, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Ernst Thälmann, Ernst Schneller und den vielen Widerstandskämpfern, die ihr Leben für die neue Gesellschaftsordnung, in der wir heute leben, für den Frieden der Menschheit gegeben haben. Die jungen Lehrer sind euch dankbar, sie kennen die Geschichte der Arbeiterbewegung nur aus den Büchern, ihr aber aus der Praxis, ihr habt ja Geschichte mitgemacht.

Beschränkt euch nicht auf die Schule. Besonders wichtig sind auch die Jugendstunden und die Jugendkurse inner- und außerhalb der Betriebe. Bereitet euch gut vor. Würzt euren Vortrag mit etwas Humor; denn ihr wißt ja selbst, daß wir in den schwersten Stunden gar manches Mal dem Gegner ein Schnippchen geschlagen haben, worüber damals viel gelacht wurde. Redet frei! Nicht ablesen! Vorlesen darf man nur Zitate. Wart ihr im Gefängnis, Zuchthaus oder im Konzentrationslager, erzählt es den Kindern

oder der Jugend. Erstens war die Sträflingskleidung für euch ein Ehrenkleid, und zweitens muß es die Jugend erfahren, wie zu jener Zeit „Menschen“ mit Menschen umgingen, damit sie den Faschismus kennenlernt und dadurch die Kämpfe gegen Militarismus und Faschismus begreift. In erster Linie berichtet wahrheitsgetreu, keine Märchen, keinen Aufschnitt, und hütet euch vor jeder Überheblichkeit.

Es kann auch mal **Vorkommen**, daß ein Störenfried unter euren Zuhörern sitzt. Dann brecht das Thema ab, geht hin zu ihm und fragt, was für einen Vortrag er sich von euch wünscht. Ihr werdet erleben, daß er euch gar nicht antwortet. Diskutiert mit ihm und schließt Freundschaft mit ihm, bittet aber - auch gleichzeitig, daß er seine Störungen unterläßt. Fahrt ihr dann fort mit eurem Erzählen, werdet ihr erstaunt sein über euren Erfolg. Ich habe das ausprobiert. Makarenkos Buch „Der Weg ins Leben“ hat mir den guten Rat gegeben. Jeder Erzieher müßte Makarenko gelesen haben. Auch ihr, alte Genossen, könnt es noch zu eurer Jugendarbeit gebrauchen.

Man holt mich zu vielen Jugendveranstaltungen, in Schulen zu den Pionieren im ganzen Kreis und sogar in andere Kreise. Wenn ich frage: „Habt ihr denn keine alten Genossen?“, wird mir des öfteren gesagt: „Wir haben niemand.“ Genossen, das kann nicht stimmen. Jeder Ort, und mag er noch so klein sein, hat seine alten Kämpen. Also ran an die Front, ihr alten Haudegen, es ist doch so schön, mit der Jugend zu stürmen. Wir werden dabei selbst noch mal jung.

Hans Götschei
Limbach-Oberfrohna